



1989 - war da was?

35 Jahre Friedliche Herbstrevolution in Ostdeutschland

„1989?“ „Ach ja, da war doch der ‚Wahnsinn!‘ mit der Öffnung der Mauer in Berlin! Und 1990 dann das neue Zusammengehen dessen, ‚was zusammengehört‘, 3. Oktober 1990, Tag der Deutschen Einheit.“ „1989 – war das alles?“ „Was soll denn noch gewesen sein?“

Dieser kurze Dialog zeigt: Die Friedliche Herbstrevolution von 1989 ist zurzeit kaum noch erinnert, oder wenn, dann missbräuchlich durch die AfD mit Slogans wie „Wir sind das Volk!“ und „Wir vollenden die Revolution!“

Die Friedliche Herbstrevolution 1989 war das Ergebnis eines langen Weges von Frauen und Männern der Zivilgesellschaft in der DDR, an dessen Ende bis zum 8. November 1989 eine Diktatur gestürzt wurde. Vor allem zwischen 1962 – 1989 entwickelten sich in der DDR zunehmend Formen des „Widerspruchs“. Einzelne fanden sich zu kleinen Gruppen zusammen, u.a. Umwelt-, Menschenrechts- oder Friedensgruppen. Da staatlicherseits jede kritische Haltung zu Sachfragen sofort als Machtfrage angesehen und verfolgt wurde, bekundeten die Menschen in der DDR ihren Willen zur Veränderung nur zögerlich. Doch immer mehr dieser kleinen Basisgruppen schlossen sich – oft unter dem Dach der Evangelischen Kirche – zu Netzwerken zusammen und in immer mehr gesellschaftlichen Bereichen entstanden Emanzipationsbewegungen, so z.B. in Literatur und Kunst, Philosophie und Jugendkultur.

Die Evangelische Kirche in der DDR war nicht nur Dach für viele Basisgruppen geworden, sondern wurde in ihrem Widerspruch zur „Verteidigungspolitik“ der DDR und des Warschauer Paktes zu einer Kirche des Friedens, die sich z.B. einsetzte:

- seit 1965 für die Wehrdienstverweigerung als das „deutlichere Zeugnis für das gegenwärtige Friedensgebot unseres Herrn“,
- seit 1962 und ausdrücklich erweitert 1987 für eine eindeutige Absage an Geist, Logik und Praxis der Abschreckung zugunsten einer „gemeinsamen Sicherheit“ (Olof Palme),
- seit 1988/89 (Ökumenische Versammlung) für weitestgehende Veränderungen im Welthorizont und in der DDR zu Fragen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Foto links: Demonstration vor dem Rathaus Plauen am 30. Oktober 1989
© Bundesarchiv, Bild 183-1989-1106-405 / CC-BY-SA 3.0, de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5347587>

Foto rechts: Berliner Mauer am 3. Oktober 1990.
© RIA Novosti archive, image #428452 / Boris Babanov / CC-BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=18134861>



Autor:
EBERHARD BÜRGER
ev. Pfarrer i.R. in Magdeburg

Foto: Gestürztes Lenin-Denkmal in Rumänien.
© Ferran Cornellà -
Eigenes Werk,
CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11722875>



Für zunehmend mehr Menschen unterschiedlichster Prägung entstand in der DDR „ein gewisser Raum zum Atmen“ und zur Selbstorganisation der Zivilgesellschaft. So konnte der Wahlbetrug des 7. Mai 1989 von Basisgruppen aufgedeckt werden und führte zu vielen öffentlichen gewaltfreien Aktionen. Am 7. Oktober 1989 in Plauen (15.000 Menschen) und am 9. Oktober in Leipzig (70.000) wurden erstmals Demonstrationen nicht gewaltsam beendet, sondern wurden zum Durchbruch für die gewaltfreien Wege der Friedlichen Revolution bis zum 8. November 1989.

„Wir sind das Volk!“ - dieser eindrückliche Ruf in Leipzig und anderswo machte klar, dass dem Machtapparat der SED die zivilgesellschaftliche Zustimmung entzogen worden war. Widerspruch zur Politik und Ausreisewellen in die BRD, wirtschaftliche Schwierigkeiten der DDR und das Ende des sowjetischen Machtanspruches – verschiedene Faktoren öffneten ein „Fenster der Gelegenheit“. Inhaltlich ging es vielen der Demonstrierenden – so wie in Magdeburg am 2. Oktober 1989 - um Freiheiten wie Presse-, Rede-, Meinungs-, Glaubens- und Bewegungsfreiheit, parlamentarische Mehrparteiendemokratie, unabhängige Bildungs- und Kulturpolitik ohne Hass und Feindbilderziehung, ziviler Wehersatzdienst, Arbeitsvergütung nach Leistung, strenge Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit in Legislative, Exekutive und Jurisdiktion, ökologische Erneuerung bei voller Information der Öffentlichkeit, Abschaffung der führenden Rolle einer Partei, Kontrolle der Macht im Staat durch das Parlament, Demonstrations-, Versammlungs- und Vereinigungsrecht, Abschaffung des „demokratischen“ Zentralismus, Beibehaltung der wahren Werte des Sozialismus, baldige Zusammenarbeit der beiden deutschen Staaten, Entmilitarisierung u.a.m. –

Roland Bleiker, Professor für Friedens- und Konfliktarbeit in Australien, hat 1993 eine Arbeit mit dem Titel „Gewaltfreier Kampf und die Revolution in Ostdeutschland“ geschrieben und angeregt, nach Möglichkeiten und Grenzen des gewaltfreien Engagements der Zivilgesellschaft zu forschen. Das Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung hat diese Schrift als Arbeitspapier Nr. 28 herausgegeben, übersetzt von Ingrid von Heiseler und mit einem Nachwort vom Autor dieses Textes versehen. Das Erbe der Friedlichen Herbstrevolution von 1989 könnte sich bei näherem Hinsehen als eine überraschende Ressource für die Zukunft erweisen, statt als „Resterampe“ entsorgt oder für neue Machtspiele - die Inhalte verfälschend - missbraucht zu werden.

„1989 – da war doch mehr, als der erste Blick zeigte!“

